



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte des Giafars des Barmeciden**

**Klinger, Friedrich Maximilian von**

**[S.L.], 1799**

4.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49065](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49065)

mern; oder seine Seele, zu dem wildesten Kampfplatz, dieser sich widersprechenden Dinge, werden mußte. Als er noch allein gieng, und seine Gedanken, aus seinen eignen Empfindungen flossen, war er wenigstens bescheiden, und seufzte über das Elend, das er nicht hindern konnte; jetzt aber, da er bey den Weisen, in die Schule gegangen war, floh diese schöne Tugend von ihm, und er glaubte sich durch das, was er aufgefaßt hatte, berechtigt, den Himmel zu mustern, und vermöge der Geschichte und seiner Erfahrung, das Menschengeschlecht, zu verdammen.

4.

Die kleine Nichte Fatime, gab Giasarn öfters Gelegenheit, seine Weisheit, die nun einmal in Apathie zerfrieren sollte, zu prüfen; aber immer mußte die sanfte Gluth, welche sie seinem Herzen einflößte, und die allein vermögend gewesen wäre, sein verworrenes Denken, zu glücklicherer Harmonie zu stimmen, von den Dunstwolken, die sein Gehirn zusammentrieb, und sein idealischer Sinn verguldete, erstickt werden. Nur seit kurzem war sie in den Zeitpunkt getreten, worinn das  
Daseyn

Daseyn eines Mädchens bedeutend wird, das Herz anfängt sich zu öffnen, und sprechende Blicke, liebliche Scham, die Veränderung des innern Zustands, andeuten. Dann zaubert die Einbildungskraft die flüchtigen Gedanken, zu sinnlichen Bildern, und die gereizte Fantasie strebt, den Schleier, der vor der Zukunft hängt, zu durchblicken. Leise und zaghaft zieht ihn die Neugierde weg, bis es ihr endlich gelingt, die Gottheit, welche er verbirgt, in ihrem Glanze zu entdecken. Fatime glich ganz dem ätherischen Bilde, das wir uns, unter Psyche, der Braut Amors denken, und ihr schönes Körperchen floß so sanft, um ihre schöne Seele, als seyen sie aus einem Stoff geschaffen. Giasar fühlte dieß in seinem Innersten, wenn er sie zu Zeiten, über das Moos der Felsen dahin schweben, oder unter dunkeln Bäumen, am rauschenden Wassersturz, ruhen sah. Oft zeigte ihm ihr unbefangener Sinn, der nur Gutes sah und ahndete, ihre Heiterkeit, die nichts trübte, als Giasars Stirne, den wahren Pfad des Glücks. Noch öfterer verwirrten ihn ihre naiven Fragen, und glückliche Auslegung, der ihm so dunkel scheinenden

den Dinge; er war aber nun einmal ein Philosoph geworden, und sein denkender Geist hatte es darauf angelegt, nichts leicht zu finden, und nach natürlichem Maaße zu messen; er lächelte, und sann dann über Fatimens Auflösungen so lange nach, bis sie so philosophisch dunkel wurden, als die Auflösungen seiner Weisen.

So stund es mit Giasarn, als er eines Tags, nachdem er sich lange, den düstern Betrachtungen, über das moralische Uebel überlassen hatte, von seinem Dache auf die Klippe stieg, um sein erhitztes Gehirn abzukühlen. Tief unter ihm rauschte der Euphrat dahin, lange sah er dem hinfließenden Wasser nach, bis er endlich aufwärts blickte, und am fernen Horizont, einen fürchterlichen, schwarzen Sturm, entdeckte. Noch trieben die schweren und dunkeln Wolken, leise herauf; aber bald rauschten sie unter dem Gesause der Winde heran, thürmten und schoben sich auf und übereinander, als drohten sie der stillen Erde Vernichtung. Die Heerden, die Thiere des Waldes, die Bewohner der Luft, suchten Schutz, ohne Blöcken und Geräusche. Der Donner rollte dumpf in der Ferne — rollte näher —  
die

die Blitze schoßen durch die Luft, die Felsen-Wohnung Giasars, erbebte in ihrem tiefen Grund, bey dem fürchterlichen Schall, die Eichen, Fichten, Cedern und Pappeln zerbrachen, und stürzten von Klippe zu Klippe. Giasar sah und hörte dieses große Schauspiel, mit ängstlicher und schaudervoller Bewundrung an. Unter dem Gesause, unter dem Beben vor möglicher Vernichtung seines Selbsts, vergaß er seine Philosophen, und fand es natürlich, daß der Mensch, in dieser fürchterlichen Erscheinung, das nähere Daseyn eines Wesens vermüthe, das dem verwegenen Geschlechte der Sterblichen, seine Macht, Gewalt, Zorn und Rache, sinnlich machen wollte. Auf einmal ertönte es durch die Atmosphäre, als zerissen die Himmel, als zerberste die Kraft, die den Erdball im Schweben erhält. Der Sturm hatte eine ungeheure Wolke an das ferne Gebirg getrieben, sie zerriß an den Felsen, und goß eine Fluth herunter, die den Strom über seine Ufern drängte, und den ganzen Erdstrich, unter Wasser setzte.

Giasar sank betäubt nieder, ohne zu begreifen, was geschehen war. Die Sonne drang wieder

wieder hervor, das dunkle Gewölke zerfloß vor ihrem Glanze, und der herrliche Bogen des Himmels, dehnte sich ihr gegen über in seinem sanften Schimmer aus. Wer fühlt nicht, nach einem wilden Sturme, der durch Schall, Krachen, Zerstörung, schaudervolle Verfinsterung, plötzliches drohendes Feuer, die fürchterlichste Sprache eines erzürnten Gewaltigen zu seyn scheint, wie natürlich die rohen Söhne der Natur, in dieser lieblichen Erscheinung, ein Zeichen der Gnade, Versöhnung, und neuer Hoffnung erblicken mußten. Giasar wollte sich nun diesen Empfindungen überlassen, als er auf einmal den aufgeschwollenen Fluß wahrnahm, der fürchterlich einherrauschte, und Menschen, Thiere, Häuser, Geräthe und Bäume mit sich fortriß. Er sah die Unglücklichen mit der Fluth kämpfen, und dann verschwinden. Bey diesem Anblick, brach er in folgende Klagen aus:

„Welche tyrannische Macht gebot diesem  
„Sturme, zu zerstören, und ganze Geschlechter  
„zu verschlingen? In einem Augenblick zu ver-  
„nichten, was Jahrhunderte erfordert, um zu  
„werden, was es war! Ein Theil der Erdbes-  
„wohner

„wohner wird von den Fluthen, dahingerissen  
„und keiner rettet, keiner kann retten! Wozu?  
„Warum dieser Sturm? daß er in einem Nu,  
„die Früchte der Vergangenheit, mit dem Keim  
„der Zukunft aufreibe, eine schaudervolle Lücke  
„im Ganzen mache, die nun Geheul und Jam-  
„mergeschrey der Verlassnen ausfüllt! Unbe-  
„greifliches Loos der Menschen! Ich vergieße  
„Thränen über Euch, und knirsche in Wuth, mit  
„Euch verwandt zu seyn, da ich nichts, als Euch  
„beklagen kann. Wohin Ihr auch flieht, bleibt  
„ihr Sklaven der Furcht und der Nothwendig-  
„keit, seyd nirgends eures Daseyns, und der  
„Verhältnisse, die ihr zu Eurem Glück entwerft,  
„gewiß. Floh ich darum die Greuel der Ver-  
„wüstung, eines grausamen und tollern Khalifen,  
„um in der Einöde, die Natur, mit noch grim-  
„miger Wuth, Tausende ihrer Kinder, auf ein-  
„mal zerstöhren zu sehen? Wer leitet die Herr-  
„scher der Welt, die Blitze, die Fluthen, die  
„Winde, zum Verderben der Menschen? Slav-  
„beiner innern und der äußern Natur, des Winte-  
„des der dich umsaust, der Lust, die dich in deis-  
„nem Gleichgewicht erhält, der Erde die dich  
„trägt!

„trägt! Sclav alles dessen was dich umgiebt,  
„und dich mit den Klauen der Gewalt umfaßt!  
„Selbst aus der unfernen, unfaßlichen Zukunft,  
„schießen die Ungeheuer deiner Einbildungskraft  
„hervor, zermalmen deine Kräfte, und erschüt-  
„tern deine Sinne, daß dem Lebenden der  
„Genuß des Augenblicks nicht werde! So lange  
„du athmest, sollst du gewaltsam leiden, jede  
„Widersetzung heißt Empörung, und fliehst du  
„endlich in den Schooß der Natur, so umfaßt  
„sie dich zwar mit mütterlichen Armen, aber um  
„dich zu erwürgen, wenn du am sichersten zu  
„ruhen glaubst. — Im Grabe soll Ruhe seyn —  
„und wenn sich dann ein Faden zu neuer Dauer  
„anspinnt, wer steht dir dafür, ob es nicht  
„darum geschieht, um dich an ein neues Joch  
„zu knüpfen?“

Seine Klagen wurden auf einige Augenblicke,  
von einer Begebenheit, unterbrochen, die ihm  
trotz seinen Augen ungläublich schien. Ein ein-  
zler Mann warf sich in die Fluth, faßte der Un-  
glücklichen, so viel er ihrer ergreifen konnte, ret-  
tete sie auf die nächste Klippe, Kind, Mutter, und  
Greis. Dieses wiederholte er, ohne zu ermüden,  
und

und hielt sie über dem brausenden Strome, als trüge ihn eine nur ihm eigne oder eine göttliche Kraft. Giasar erstaunte, und fuhr fort:

„Vortreflich, Du Edler; aber Du kämpfest  
„vergebens, mit der zerstörenden Gewalt, die  
„ihr Spiel mit' uns treibt. Diesen und jenen  
„rettetest Du — Tausende verschlingt er — doch  
„glücklich ist dein Loos, auch nur Eiven gerettet  
„zu haben, Du findest hohen Lohn in deiner  
„That; aber ob er Dir es danken wird, daß  
„Du ihn zu neuen Quaalen erweckst —“

So verfiel er in neue Klagen; als auf einmal eine feyerliche Stimme erscholl:

„Barmecide! Du würdest besser gethan, und  
„menschlicher gehandelt haben, diesen Unglückli-  
„chen beyzustehen, als hier über Gott und die  
„Natur zu klagen, die Du beyde nicht begreifst.  
„Hätte ich's, wie Du gemacht, so könntest Du  
„nun deine Mutter und deine Nichte beweinen.  
„Leichter ist es dem Ursprunge der Uebel der  
„Welt nachzusinnen, als die uns verliehne Kraft,  
„anzuwenden, eins derselben zu heilen.

Der Retter der Unglücklichen war es, der den engen steilen Pfad zu Giasars Pavillon erstiegen hatte,

hatte, ohne daß er es gewahr wurde; ein Mann in voller Kraft des Lebens, auf dessen Stirne, tiefes Denken, und jene Erhabenheit, ausgedrückt waren, die nur aus dem Gleichgewicht unsrer Seele mit allem Aeußern, und aus der Gewißheit, entspringen, die Wage, worauf man die Dinge der Welt, abwägt, am rechten Punkt, gefaßt zu haben. Sanftmuth lächelte um seinen Mund; aber der Ernst und das Feuer seines Blick's, überwältigten und unterjochten den Verstand und das Herz.

Giasar staunte ihn an, und konnte keine Worte finden. In demselben Augenblick sprang Fatime herein, seine Mutter folgte ihr, und warf sich in seine Arme. Ihre nassen Gewänder, ihr Beben, ihre Freude, zeugten von ihrer Gefahr. Fatimens nasses, dünnes Gewand, schmiegte sich an ihre schlanke Taille, an ihre jungfräuliche Brust, die hindurch schimmerte, und ihren lieblichen Umriß enthüllte. Ihre goldnen Locken träufelten, und so hieng auch sie an dem Erstaunten, und rief mit froher bebender Stimme:

Wir sind gerettet, leben und können Dich noch lieben!

Die

**Die Mutter.** Dieser edle Unbekannte hat uns gerettet. Der Sturm überfiel uns in der Grotte. Wir wollten fliehen, die Fluth rollte hinter uns her, ergriff uns —

**Giasar** fiel dem Retter zu Füßen: Ich verdiene, daß dein gerechter Tadel, den glücklichsten Augenblick meines Lebens verfinstert. — O sage mir, wem danke ich mein und dieser Geliebten Leben?

Der Retter erwiderte: Fragst Du mich, um mir zu danken, so entlaß' ich Dir die Mühe. Ich habe meinen Lohn in dem Augenblick geerntet und genossen, als sie Dich umfaßten.

**Giasar.** Sey wer Du wollest; ich sah Dich über den Fluthen schweben, ihnen trocken; nach deinen Thaten, nach dem Geist, der auf deiner hohen Stirne, ruht, zu urtheilen, bist Du keiner der Menschen, wie ich sie bisher gesehen habe. Entreisse nicht deiner schönen That, die Frucht, die sie nun eben, in meinem Herzen, aufzutreiben beginnt. Sage, wie soll ich Dich nennen? Wie Dich halten? Wo Dich wieder finden?

**Retter.** Du willst es; nun so nenne mich Ahmet, Halems Sohn. Ich bin ein Mensch  
C gleich

gleich andern — komme — gehe — wirke und bereue. Fange an, und vollende nicht. Hülfe die allgemeine Zerstörung befördern, und beschleunige die meinige. Wähle und verwerfe, wünsche, und genieße nicht, was mir gewährt ist. Verschwinde dann, und hinterlasse nichts, als die Folgen meiner guten und bösen Thaten. Gern spühre ich dem Grund, meiner und andrer Menschen, Handlungen, nach; aber selten entdecke ich etwas, das mich erfreut. Die Stirne des Denkers reizt mich zu Gesprächen; doch lieber seh' ich Wärme des Herzens, Wohlgefallen an dem Menschen und der Natur, in den Blicken des Weisen. Giasar, wenn zwey Menschen sich nahen und vertraulich werden, so spinnet sich für Beyde ein neues Daseyn an, dauert es auch nur eine kurze Zeit, so erweitert es doch die Gränzen unsers Geistes, um etwas, und legt unsre moralische Kraft, auf eine neue Probe. Laß mich nun zu jenen Unglücklichen eilen; hat die Fluth auch meine einsame Wohnung verschlungen, so kehre ich wieder, und bitte Dich um Schutz. Er verschwand.

Giasar

Giasar horchte mit gespannter Seele auf die Worte Ahmets, und als dieser verschwand, überließ er sich zum erstenmal, nach seines Vaters Tod, dem reinen Entzücken, das jetzt sein Herz empfand. Er drückte die Hände seiner Mutter, sein Blick sank auf Fatime — ihr frohes Lächeln erweckte seine innigsten Empfindungen. Der düstre Nebel rollte einen Augenblick, vor seinem Geiste, weg. Er faßte sie in seine Arme, drückte einige Küsse auf ihre Lippen, und fühlte, ein ihm unbekanntes, Glück des Lebens. Hierauf begleitete er sie in ihre Wohnung; sie wechselten ihre Kleider. Ahmet überraschte sie bey dem Abendessen, welches die Freude würzte, und der Ritter nahm darauf, ein Zimmer, in Giasars Pavillon ein.

5.

Giasar war nach und nach mit Ahmet, so vertraut geworden, als es dessen Ernst, und ihn durchdringender Blick erlauben wollte. Er fühlte seinen Verstand von ihm unterjocht, ohne daß es sein Herz beschwerte, dunkel ahndete er aus seinem Betragen, daß sein Schicksal durch ihn